



Centru!

Eine rumänische Region trifft das deutsche Partnerland



InfoBrief der Partnerschaftsbeauftragten

Ausgabe: 14 / 05.03.2013

Zwischen Winter und Frühling

Fährt man dieser Tage – bei herrlichem Sonnenschein und schneebedeckten Feldern – durch die Region Centru, dann ahnt man nicht nur den Frühling. Der Bau der Autobahn Sibiu/Hermannstadt – Arad geht sichtbar voran. Die Fertigstellung bis Ende 2013 ist eine der Prioritäten der Regierung. Dabei geht es nicht nur um den schnelleren Güterverkehr, sondern auch um die verkehrliche Entlastung historischer Innenstädte. Die Bürgermeisterämter machen sich Gedanken um die Zeit nach dem Durchfahrtsverkehr und geben neue Entwicklungsstrategien in Auftrag. Die touristische Attraktivität zu erhöhen, wird zu einem zentralen Entwicklungsziel in diesen Städten, die den Charakter Siebenbürgens ausmachen.

In Brasov/Kronstadt wurde am 17. Februar das Olympische Festival der Europäischen Jugend (EYOWF) eröffnet. Sie findet seit 1991 jedes zweite Jahr statt, 2015 sind Vorarlberg und Liechtenstein gemeinsame Gastgeber. Für Kronstadt und Rumänien ist es das größte Sportereignis des Jahres. Erfolgreiche Spiele, gut organisiert, eine Sport-Infrastruktur, die den internationalen Anforderungen entspricht, und hervorragende Gastgeberqualitäten wären eine Empfehlung für die Durchführung weiterer internationaler Sportereignisse. Die rumänischen Wintersportzentren Schulerau und Predeal könnten sich so auch im internationalen Tourismus profilieren.

Die Stadt Brasov wurde einst von deutschen Siedlern gegründet, hat



eine Altstadt mit sehenswerten historischen Bauten und die größte evangelische Kirche Südosteuropas. Nur wenige Kilometer von der Stadt entfernt liegt auf etwa 1000 Metern über dem Meeresspiegel das Wintersportzentrum Poiana Brasov/Schulerau. Dort finden die meisten Wettbewerbe statt. Alle Wettkampfstätten befinden sich in der Nähe von Brasov. Viele der Sportanlagen wurden völlig neu gebaut oder auf modernsten Standards rekonstruiert. Das olympische Dorf befindet sich in der Schulerau. Die Teilnehmer aus vielen Ländern treten bei der Jugend-Olympiade in disziplinenübergreifenden Wettkämpfen an. Die Nachwuchssportler sollen so auf eine zukünftige Teilnahme an Olympischen Spielen vorbereitet werden. Die Anforderungen an eine Qualifizierung sind besonders hoch und die Auswahlkriterien sehr streng. Die glamouröse Eröffnung war ein gelungener Auftakt für dieses wichtige Ereignis in der Region Centru/Siebenbürgen.

Auf dem Filmfestival Berlinale wurde erstmals ein Goldener Bär an einen rumänischen Filmemacher verliehen. (siehe Kasten und S. 12)

Zum fünften Mal werden sich touristische Destinationen der Partnerregion Centru auf der Internationalen Tourismusbörse (ITB) in Berlin präsentieren. Wie Bürgermeister Klaus Johannis mitteilte, wird sich

„Die Stellung des Kindes“ vom rumänischen Regisseur Călin Peter Netzer ist ein Drama über Zuneigung und erstickende Mutterliebe, die sich in der rumänischen Oberschicht abspielt. Der 37-jährige Regisseur Netzer widmete sich jener Mutterstruktur, die mit ihrer Liebe den Sohn erdrückt, die Opfer dieser Mutterliebe wird und keinen Ausweg mehr findet. Die zerrissene Familie driftet immer weiter auseinander. Der Zuschauer wird mit Angst, Entsetzen, Liebe, Eifersucht, Zuneigung, Obsession konfrontiert. Die pathologisch liebende Mutter will alles tun, um ihren erwachsenen Sohn vor der Strafe für einen Autounfall, den er schuldig verursacht hat, zu retten. Und unter „alles“ ist auch zu verstehen, Polizeibeamte und Augenzeugen zu bestechen. Mit dem Goldenen Bären wird eine universelle Wirklichkeit, mit der man sich überall auseinandersetzen muss, prämiert: Die fast erstickende Liebe einer Mutter für ihr Kind.

Hermannstadt/Sibiu als Tourismus- und Kulturstadt präsentieren. „Die Hermannstädter Mannschaft wird in erster Linie versuchen, Kontakte mit Reiseagenturen aufzunehmen, mit dem Ziel, dass diese Hermannstadt in ihre Angebote einbinden“, sagte Johannes. Gleichzeitig würden die Sehenswürdigkeiten der Stadt vorgestellt.

Rumänien als Bio-Markt mit einer wachsenden Anzahl zertifizierter Bio-Farmen, die sich Angaben des rumänischen Bio-Verbandes Bio Romania zufolge zwischen 2010 und 2011 auf 9.800 verdreifachte, rückt in den Fokus der Weltleitmesse für Bio-Produkte – der BioFach Nürnberg 2013, die Weltleitmesse für Bio-Produkte. Rumänien ist in diesem Jahr offizielles Partnerland der BioFach Nürnberg. Das große Zukunftspotenzial Rumäniens liegt

in seinen umfangreichen, nahezu naturbelassenen Acker- und Weideflächen, die sich für Bio-Anbau hervorragend eignen. Rund 300.000 ha ökologisch bewirtschafteter Fläche sind es derzeit – mit viel Raum für Wachstum. Exportiert werden vor allem Getreide, Gemüse, Wein, Tee, Honig und Beeren.

Rumänien gehört zu den EU-Ländern mit geringer Energieabhängigkeit. Wie aus den von Eurostat (13. Februar 2013) präsentierten Daten hervorgeht, ist Dänemark das einzige Land in der Europäischen Union mit einem Energieüberschuss (8,5 Prozent Nettoexporte 2011). Rumänien exportierte 2011 rund 21% der selbst produzierten Energie. Die geringste Energieabhängigkeit wies 2011 Estland mit nur 11,7 Prozent Importen auf, gefolgt von Rumänien (21,3 Prozent), Tschechien (28,6

Prozent), den Niederlanden (30,4 Prozent), Polen (33,6 Prozent) und Großbritannien (36,0 Prozent). Rumänien verringerte seinen Energiekonsum um 10,2 Prozent, und zwar von 40,5 Millionen toe 2008 auf 36,3 Millionen toe.

Vor allem junge Rumänen halten Deutschland für ein El Dorado für Arbeitssuchende. Meinungsumfragen zeigten, dass 20 % der Arbeitssuchenden, Deutschland und 11% Großbritannien, wählen würden. Laut rumänischen Soziologen handele es sich dabei um gut ausgebildete Rumänen, die sich leicht an Änderungen anpassen. In Rumänien wird auf folgende Bereiche hingewiesen: technische Berufe, Ärzte, Krankenschwester und Fahrer mit Berufserfahrung.

Birgit Schliewenz

Berufsausbildung in Rumänien - ein interessanter Markt

Fragen der Berufsausbildung stehen seit längerem im Lichte der Aufmerksamkeit. Kaum ein Treffen von Industrievertretern findet statt, ohne dass Fragen der Berufsausbildung, der fehlenden Fachkräfte thematisiert werden. Rumänien braucht die duale Berufsausbildung und will sich diesem Thema unter dem Druck der Industrie auch stellen. Entsprechende Regierungsverordnungen sind seit etwa einem Jahr in Kraft und erste Veränderungen sind an den weiterführenden und berufsbildenden Schulen auch vorgenommen worden. Regelmäßig kann man dazu auch Berichte in der Allgemeinen Deutschen Zeitung nachlesen, zum Beispiel auch am 17. Februar 2013 (<http://www.adz.ro/artikel/artikel/zurueck-zur-berufsausbildung/>).

Da die Umsetzung natürlich dauern wird, gibt es viele Eigeninitiativen. Besonders in den technischen Berufen fehlen entsprechend qualifizierte Arbeitskräfte. In Rumänien ansässige deutsche Unternehmen und Wirtschaftseinrichtungen beklagen diesen Zustand schon seit eini-

gen Jahren. Die Wirtschaftsklubs aus dem deutschsprachigen Raum wie das Österreichische AußenwirtschaftsCenter und natürlich die Deutsch-Rumänische Industrie- und Handelskammer (DRIHK) versuchen es nicht nur mit Appellen, sondern auch mit eigenen Wegen. Der Deutsche Wirtschaftsklub Sibiu ist zum Beispiel vor vier Jahren selbst Ausbilder geworden, weil man nicht so lange auf die Ergebnisse des Regierungshandelns warten wollte und konnte. Die erste „Deutsche Berufsschule Kronstadt“, an der seit diesem Schuljahr die ersten 150 Berufsschüler unterrichtet werden, macht in ganz Rumänien Schlagzeilen. 13 Betriebe in der Region um Kronstadt unterstützen diese Initiative. Insgesamt gilt: der Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften wird vom Engagement der Unternehmen übertroffen, die bereit und Willens sind, ihren Beitrag zu leisten.

Derzeitig befördert die Partnerschaftsbeauftragte die Vorbereitung eines gemeinsamen Projektes einer Brandenburgischen Bildungsein-

richtung und der Region Centru/Siebenbürgen und der Region Vest im Banat zur Ausbildung und Umschulung von ca. 1800 rumänischen Jugendlichen. Parallel wird ein regionales Berufsbildungszentrum errichtet. Das Projekt soll über den europäischen Sozialfonds finanziert werden und wird beim rumänischen Arbeitsministerium eingereicht. Ziel ist, die Jugendlichen in Grundkursen für verschiedene Berufe zu schulen und ihnen Sprachkurse in deutscher und englischer Sprache anzubieten. So sollen sie besser für den Arbeitsmarkt in Europa, insbesondere auch in Deutschland, vorbereitet werden. Schon im vergangenen Jahr wurde ein Austauschprojekt zwischen der Universität 1. Dezember Alba Iulia und dem Bildungszentrum der IHK Cottbus gestartet. Erste Praktikanten absolvierten im August 2012 erfolgreich eine erste Studienreise im südlichen Brandenburg. Eine weitere Gruppe von Praktikanten wird im Jahre 2013 erwartet.

Klaus-Peter Krüger

Rumänien hat gewählt: Ein turbulentes politisches Jahr 2012

Das Jahr 2012 war in Rumänien von politischen Auseinandersetzungen und drastischen Veränderungen geprägt. Allein bis zum 7. Mai gab es drei Regierungen:

■ Unter Ministerpräsident Emil Boc, Liberaldemokratische Partei (PDL), wurde kurzzeitig eine große Koalition mit der Sozialdemokratischen Partei (PSD) eingegangen. Seine Regierungszeit als Minderheitenkabinetts war von ständigen politischen Krisen und Misstrauensvoten begleitet. Trotz positiver Bilanz trat Anfang Februar 2012 das Kabinetts um Boc zurück. Die fortschreitende Wirtschafts- und Finanzkrise und die bevorstehenden Wahlen waren Grund genug, dass Politiker aus der PDL in anderen Parteien eine aussichtsreichere politische Heimat suchten. Die regierende Partei verlor massiv an Zuspruch. Die Politik Bocs war auf eine fiskalische Kon-

solidierung des Staatshaushaltes und auf Strukturreformen gerichtet.

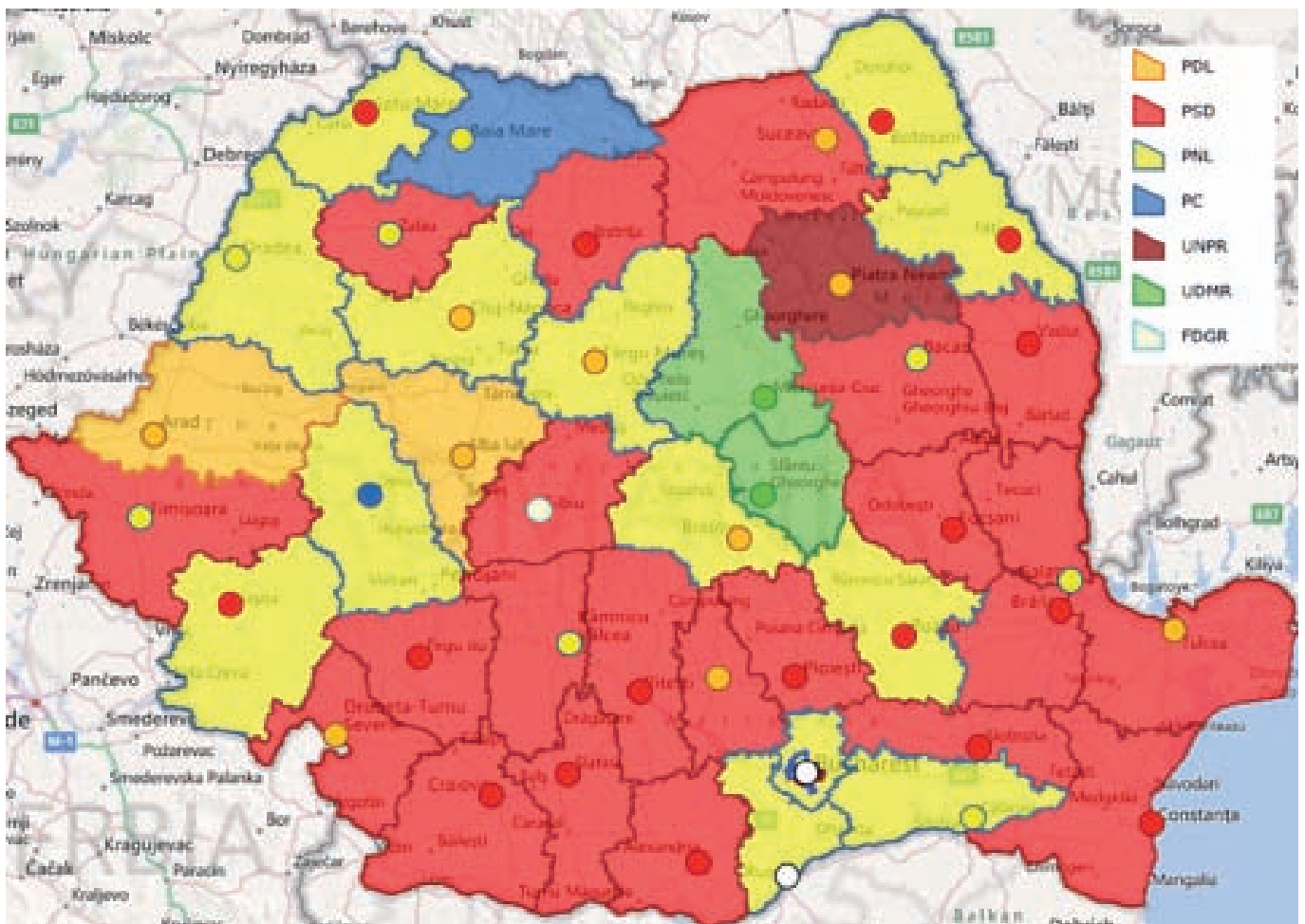
■ Unter Ministerpräsident Mihai Razvan Ungureanu (parteilos) wurde darauf hin ein sehr fragiles Mitte-Rechts-Bündnis zwischen PDL, der Nationalen Union für den Fortschritt Rumäniens (UNPR – ein Sammelbecken für ehemalige Politiker aus PSD und PDL), der Partei der Ungarischen Minderheit (UDMR) und der Vertreter der anderen Minderheiten als Unterstützer gebildet. Die ständige Absicherung der Koalition kostete Kraft. Politisch setzte Ungureanu den Kurs von Boc auf eine Haushaltskonsolidierung und mehr Wettbewerbsfähigkeit Rumäniens fort. Allerdings waren – schon unter Boc - mit der Sparpolitik auch drastische Einschnitte für die Einwohner verbunden (u.a. bis zu 25% Lohnsenkungen). Die Oppositionsparteien Nationalliberale Partei (PNL),

PSD und die Konservative Partei (PC) nutzten die aufkeimende Missstimmung unter der Bevölkerung und vereinigten sich in dieser Zeit zur Sozialliberalen Union (USL), die die PDL von der Regierung vertreiben und den Staatspräsidenten Traian Basescu (PDL) ablösen wollte.

■ Ende April 2012 wurde Victor Ponta (PSD) nach einem erfolgreichen Misstrauensvotum mit der Regierungsbildung beauftragt. Trotz problematischen Personalentscheidungen und einem Regierungsprogramm, das die Botschaften vor der Amtsübernahme nicht mehr enthielt, holte die Sozialliberale Union einen deutlichen Wahlsieg in den Kommunalwahlen vom Juni 2012.

Ergebnisse der Kommunalwahlen in Rumänien

Die sozialliberale Allianz aus Sozi-



Das Ergebnis nach den Kommunalwahlen 06/12 (USL = PSD rot; PNL gelb; PC blau)

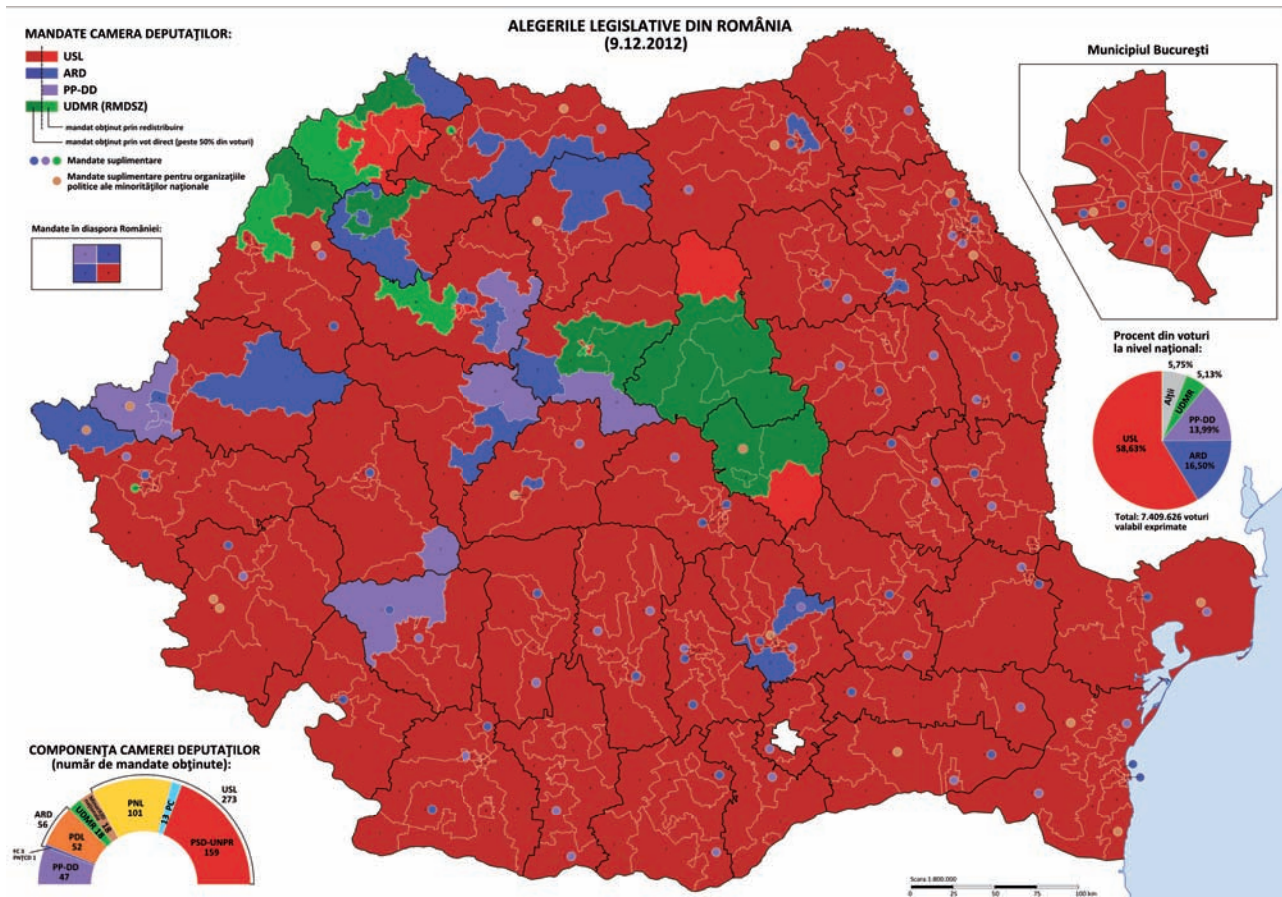
aldemokraten, Nationalliberalen und der Konservativen Partei hat die Kommunalwahl am 10. Juni 2012 in Rumänien mit 49,80% der Stimmen für die Kreisräte sehr deutlich gewonnen. Mit diesen fast 50% aller Stimmen in den Kreisräten, 36 von 40 Kreispräsidenten und 1.322 Bürgermeisterämter (PDL mit 498) sowie einer zweiten Amtszeit für den von der USL unterstützten Oberbürgermeister von Bukarest und fünf der sechs Stadtbezirke der Hauptstadt fuhr die USL ein historisches Wahlergebnis ein und sicherte damit die Ponta-Regierung ab. Die Liberaldemokratische Partei mußte mit 15,29% eine erdrutschartige Niederlage verkraften. Die Volkspartei Dan Diaconescu (PP-DD) war mit 8,96% die eigentliche Überraschung. Sie ist aus dem Stand heraus auf Platz drei gelandet. Die extremistischer orientierten ungarischen Parteien haben mit ihren nationalistischen Kampagnen ihr Wahlziel verfehlt. Die moderatere Partei der Ungarischen Minderheit (UDMR) hat in der un-

garischen Bevölkerung wieder an Akzeptanz gewonnen. Die Wahlbeteiligung lag bei 59,41% für die Kreisräte, 65,68% Lokalratswahlen. Sorin Oprescu (unabhängiger Kandidat, unterstützt von der USL) wurde als Oberbürgermeister der Hauptstadt mit 65,8 % der Stimmen wiedergewählt. Überraschend hat der junge Sozialdemokrat Robert Negoita den Posten des Stadtbezirksbürgermeisters im Sektor 3 von Bukarest gewonnen. Die PDL hat auch in der Hauptstadt ihren Einfluß verloren und stellt auch keinen Stadtbezirksbürgermeister mehr. Für die **Partnerregion Centru** kann festgestellt werden, dass mit Ausnahme des Kreises Sibiu in den politischen Kräfteverhältnissen nur wenige Veränderungen eingetreten sind. Zwei von den drei Kreisen mit mehrheitlich ungarischer Bevölkerung werden von den wiedergewählten Kreispräsidenten der UDMR Tamas Sandor (Covasna) und Csaba Borboly (Harghita) regiert. Im Kreis

Mures hat der Nationalliberale Ciprian Dobre die Wahl gewonnen. Frau Lokodi (UDMR) mußte ihr Amt abgeben (36%) und ist jetzt Vizepräsidentin des Kreisrates Mures. In den Kreisen Alba und Brasov wurden Ion Dumitrel (PDL) und Aristotel Cancescu (PNL) wiedergewählt. Der Kreis Sibiu wurde von Ioan Cindrea (PSD) gewonnen. Herr Botesch kam mit 28,90% der Stimmen auf Platz zwei. Er ist als Lehrer in seinen ursprünglichen Beruf als Mathematiklehrer zurückgekehrt und arbeitet als Abgeordneter im Kreisrat Sibiu mit. Alle Bürgermeister der Kreishauptstädte in der Region Centru wurden wiedergewählt. Im Regionalen Entwicklungsrat setzten Herr Tamas und Herr Dumitrel als Präsident und Vizepräsident die Arbeit kontinuierlich fort.

Ergebnisse der Wahlen zum nationalen Parlament

Am 9. Dezember 2012 wählten die Rumänen ein neues Parlament. Wie



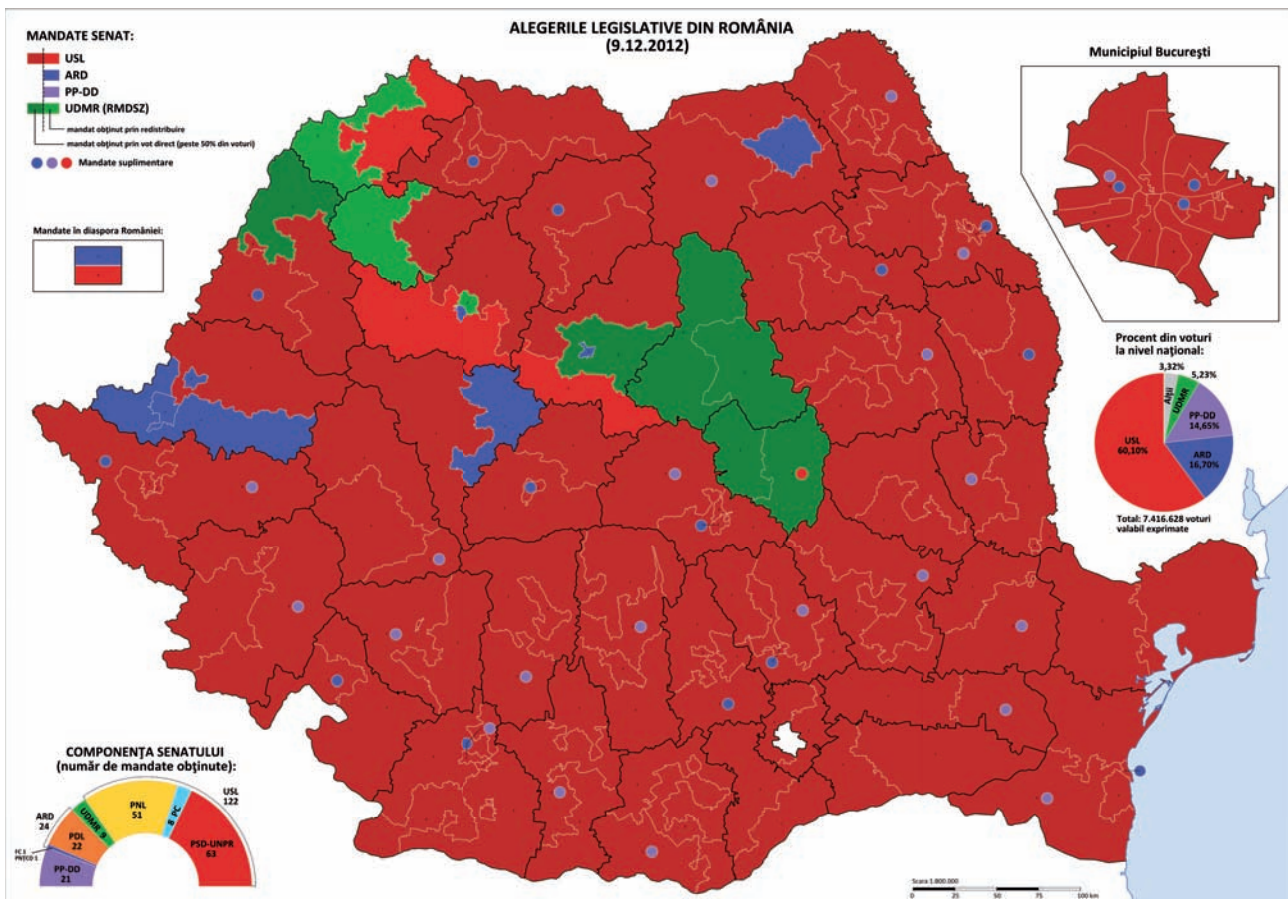
Abgeordnetenammer mit 412 Parlamentariern: USL - 69,3% der Stimmen, 273 Mandate; ARD - 14,2% der Stimmen, 56 Mandate; PPDD - 11,9% der Stimmen, 47 Mandate; UDMR - erhielt 5,4% der Stimmen, 18 Mandate; Minderheiten - 18 Sitze

mit den massiven Veränderungen nach den Lokalwahlen im Juni schon absehbar, veränderte sich das Kräfteverhältnis auch auf der nationalen Ebene grundlegend. Als deutlicher Sieger mit einer Dreiviertelmehrheit in beiden Kammern (Abgeordnetenkammer und Senat) ging die sozialliberale Allianz aus den Wahlen hervor. Seit fast 20 Jahren gab es in Rumänien kein so deutliches Wahlergebnis. Und das, obwohl der Sommer von einem ständigen Kampf um die Amtsenthebung des Präsidenten beherrscht wurde. Der junge, sozialdemokratische Premierminister Victor Ponta lieferte sich seit seiner Machtübernahme am 7. Mai 2012 einen erbitterten politischen Kampf mit dem Staatspräsidenten Traian Băsescu. Obwohl dieser offiziell kein Parteimitglied sein darf, nimmt er aktiv Einfluß auf die Entwicklung der PDL. Die Umstände des gescheiterten Amtsenthebungsverfahrens gegen den Präsidenten, die Angriffe auf das Verfassungsgericht und dessen Richter wurden von Politikern

der EU und auch in Amerika entsprechend kommentiert. Deutliche Worte fand der Präsident des Europäischen Parlaments, Martin Schulz, der Ponta vor laufenden Kameras ermahnte, sich an die rechtsstaatlichen Standards der EU zu halten. Die deutsche Bundeskanzlerin verwies darauf, dass Verfassung und ein unabhängiges Verfassungsgericht hohe und unantastbare Güter für eine funktionierende Demokratie seien. Sie hielt die die politischen Entwicklungen für besorgniserregend. Die Einbestellung des rumänischen Botschafters in das Bundeskanzleramt zu einer Unterredung mit den außenpolitischen Beratern der Kanzlerin hatte in Rumänien eine entsprechende Wirkung. Diese Ereignisse führten dann auch zu einer merklichen Abkühlung des deutsch-rumänischen Verhältnisses. Peinlich wurde es auch als die Sozialdemokratische Partei Europas (SPE) ihren Kongress in Bukarest absagte, weil man Ponta's Regierungskurs nicht unterstützen wollte.

Die politischen „Spielchen“ kosten aber nicht nur international Renommee, sondern sind vor allem für die Bevölkerung bitter, die auf eine Verbesserung ihrer Lage hoffen. Die Vorbehalte der Vertreter des Internationalen Währungsfonds gegen die Politik von Ponta und die Kritiken von Vertretern der Weltbank und der EU-Kommission an den zum Teil unerledigten „Hausaufgaben“ führt immer wieder zu Unsicherheiten bei der Kredit- oder Notkreditvergabe. Ergebnisse werden bei Strukturreformen, der Privatisierung der Haushaltskonsolidierung und auch bei Strukturreformen erwartet. Großen Problemen bei der Absorption der EU-Strukturfonds, insbesondere bei Projekten im Transport- und Umweltbereich aber auch bei der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit rumänischer Unternehmen folgte auch die zeitweilige Einfrierung von Mitteln.

Trotz dieser schwierigen Situation erreichte die USL ein Wahlergebnis, dass seit 20 Jahren nicht mehr



Senat mit 176 Senatoren: USL – 69,3% der Stimmen, 122 Mandate; ARD - 13,6% der Stimmen, 24 Mandate; PPDD - 11,9% der Stimmen, 21 Mandate; UDMR - 5,1% der Stimmen, 9 Mandate.

so überzeugend deutlich ausgefallen war. Insofern blieb auch dem Präsidenten Basescu keine Wahl: er mußte Ponta mit der erneuten Regierungsbildung beauftragen. Die Dreiviertelmehrheit in beiden Kammern – dem Abgeordnetenhaus und dem Senat versetzt die USL in die Lage, Verfassungsveränderungen vornehmen zu können. Das aus Verzweiflung gegründete oppositionelle Mitte-Rechts-Wahlbündnis Alianța România Dreaptă (ARD – Bündnis für ein gerechtes Rumänien), das aus PDL, Forta Civica, PNTCD und Noua Republica besteht erhielt nicht einmal die Hälfte der noch kurz zuvor vorhergesagten 30%. Die Partei des Populisten und Medienmoguls Dan Diaconescu (PPDD) trat zum ersten Mal bei Parlamentswahlen an und lag nicht viel hinter dem Mitte-Rechts-Bündnis. Die PPDD konnte ihr Wahlergebnis vom Juni noch verbessern. Die Partei der Ungarischen Minderheit überwand die 5%-Hürde. Die Vertreter der anderen Minderheiten sind mit 18 Mandaten vertreten. Durch die Veränderungen im Wahlrecht gehören der Abgeordnetenkammern nun 82 Parlamentarier mehr als in der vorangegangenen Wahlperiode an.

Die Wahlbeteiligung war mit 41,76% eher gering. Dieser Trend wurde schon bei den Kommunalwahlen im Frühling 2012 verzeichnet. Durch die politischen Auseinandersetzungen im Sommer wurde diese Tendenz aber noch einmal verstärkt. Vor allem junge Leute zwischen 18 und 35 Jahren haben weder in Parteien noch in Politiker ausreichend Vertrauen und bilden die größte Gruppe der Nichtwähler.

Die oppositionelle ARD, vor allem die PDL, befindet sich in einer außerordentlich schwierigen Lage. Sie büßte große Teile ihrer vorherigen Machtposition ein. In 27 Landkreisen, einschließlich Bukarest, hat die USL alle Wahlkreise gewonnen. Die ARD konnte nur ein Direktmandat gewinnen – und das vom Kandidaten, der von den im Ausland leben-

den Rumänen gewählt wurde. Entsprechend der Vergrößerung des Parlaments wurde auch die Regierung personell verstärkt. Die Zahl der Minister wurde von 18 auf 26 angehoben. Weitere Stellen wurden für Staatssekretäre in den Ministerien geschaffen. Spitzenpolitiker der ARD wie z.B. der ehemalige Premierminister Mihai Razvan Ungureanu verdanken ihren Einzug in das Parlament dem komplexen rumänischen Wahlrecht und konnten ihre Mandate behalten.

Ein neuer Anfang?

Prioritär für die Regierung sind zwei Reformen, die für das Land einschneidend sein werden, die Verfassungsänderung und die Verwaltungsreform/Regionalisierung. Beide Vorhaben wurden bereits 2012 angekündigt und sollen der weiteren Absicherung der Macht des USL dienen. Die Verfassungsreform wird insbesondere die Befugnisse des Präsidenten neu definieren. Regierungskritische Kreise schätzen die Verwaltungsreform als erneuten Versuch der Regierung ein, vor dem Deckmantel der Stärkung der Regionen Mitglieder von PSD und PNL mit lukrativen Posten im Land zu versorgen. Die Zeit für eine erfolversprechende Verwaltungsreform mit den entsprechenden strukturellen Veränderungen ist bis Ende 2013 auf jeden Fall zu kurz gewählt. Für 2014 stehen neue Wahlen sowohl für das Europäische Parlament als auch für die rumänische Präsidentschaft an.

Das Regierungsprogramm der USL muß die Abkommen mit dem IWF, der EU und der Weltbank fortsetzen. Ziel der Regierung ist die Verbesserung der Haushaltseinnahmen, die Bekämpfung der Steuerhinterziehung und des Steuerbetrugs sowie die Verabschiedung eines neuen Gesundheitsgesetzes. Nach vier Regierungsjahren soll die Mehrwertsteuer wieder auf 19 Prozent gesenkt werden. Der Teil der Krankenversicherung, den der Arbeitgeber bezahlt,

soll stufenweise um fünf Prozent gesenkt werden. Der Mindestlohn in der Volkswirtschaft soll bis 2016 auf 1200 Lei angehoben werden. Die pauschale Lohnsteuer soll von derzeit 16% durch ein Stufenmodell von 8, 12, und 16% ersetzt werden. Vorgesehen ist, die Mehrwertsteuer für Agrarproduzenten von 24 Prozent auf 9 Prozent zu senken. Der Bau von Sozialwohnungen für Jugendliche sowie die Fertigstellung von Autobahnen, prioritär die Autobahnabschnitte Sibiu-Orastie, Arad-Nadlac und Bukarest-Brasov sollen forciert werden. Der Bau schneller Eisenbahntrassen wie im Rahmen des Paneuropäischen Korridors IV soll vorangetrieben werden. Woher die Regierung die notwendigen finanziellen Mittel nehmen will, wurde bisher allerdings nicht veröffentlicht.

Trotz einem „Stillhalteabkommen“ - zivilisiert miteinander umzugehen – gibt es zwischen der Regierung Ponta und dem Staatspräsidenten Basescu weiterhin starken Zündstoff, z.B. die personelle Neubesetzung der Antikorruptionsbehörde (DNA). Die nächsten politischen Auseinandersetzungen sind aber nicht nur zwischen Regierung, Präsident und Opposition vorprogrammiert. Innerhalb der USL wird um den Präsidentschaftskandidaten gerungen. Die Nominierung könnte durchaus zu weiteren Veränderungen im laufenden Jahr oder auch zu einem Bruch des Bündnisses führen.

Birgit Schliewenz

Partnerschaft auf Augenhöhe

Jubiläumskonferenz anlässlich der zehnjährigen Partnerschaft zwischen Bundeswirtschaftsministerium und der Entwicklungsagentur Zentrum

Alba Iulia / Karlsburg - Im März 2002 wurde der erste Vertrag zwischen der Entwicklungsagentur Zentrum (ADR Centru) und dem deutschen Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) geschlossen. Dem zweijährigen Twinning-Projekt folgten in den vergangenen zehn Jahren zahlreiche weitere. Ausführendes Bundesland für die Twinning-Projekte war Brandenburg. Seit 2008 ist die Partnerschaft auf deutscher Seite vom Bundesland Brandenburg institutionalisiert. Im April 2012 feierten Vertreter aus Deutschland und Siebenbürgen das zehnjährige Jubiläum mit einer Festkonferenz in Karlsburg/Alba Iulia.

Von deutscher Seite ist vor allem Dr. Birgit Schliewenz das Gesicht dieser Partnerschaft. Seit 2004 – also schon in der Zeit der Twinning-Projekte zur Vorbereitung auf den EU-Beitritt – ist die energische Frau aus Potsdam als Beraterin in der Region Zentrum aktiv.

Die bisherigen Ergebnisse seien sehr positiv, so Schliewenz. Es wurden Institutionen in der gesamten Region, allen voran die ADR Centru, beraten und bei der Erarbeitung und Durchführung von EU-Projekten unterstützt. Insgesamt 31 Experten waren seit 2002 hier in insgesamt 115 Einsätzen tätig, informierte Schliewenz. Drei große politische Delegationen aus Berlin-Brandenburg kamen in die Region, ebenso gab es drei Gegenbesuche aus Rumänien. Daneben besuchten vier Wirtschaftsdelegation mit 47 Unternehmen Siebenbürgen, beispielsweise im Rahmen der Brandenburger Wirtschaftstage 2010 und 2011.

Aus dem ursprünglich einen ge-

meinsamen EU-finanzierten Twinning-Projekt wurden drei. Angesichts des Kooperationswillens der siebenbürgischen Partner entschloss sich das BMWi, ab 2007 weitere Projekte aus dem eigenen Budget zu fördern, berichtete Dr. Ingrid Zilliges aus der Europaabteilung des Ministeriums. Für sie ist es eine partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe, die eine gute Voraussetzung für eine gute Zukunft bietet.

Für Martin Bottesch, Vorsitzender des Kreisrates Hermannstadt sowie Vizepräsident des Regionalen Entwicklungsrates, war und ist die Partnerschaft „von Nutzen“. „Wir haben festgestellt, dass wir einen Partner haben, der gerade den Weg gegangen ist, der noch vor uns lag und liegt“, erinnerte er sich an seine Erfahrungen mit den deutschen Partnern der IHK. Er betonte, dass es von Vorteil war, dass viele Experten aus Ostdeutschland kamen und einen ähnlichen Erfahrungshorizont mitbrachten wie ihre siebenbürgischen Partner. Er lobte besonders die positive Einstellung des brandenburgischen Ministerpräsidenten Matthias Platzeck, von dem man sagen könne, dass er ein Freund Rumäniens und ein Freund der Region Zentrum ist.

„Viele Dinge standen bei uns vor 10 Jahren ganz am Anfang“, erinnerte sich Dr. Simion Crețu, Generaldirektor der ADR Centru. „Wir haben bei der Vorbereitung und Umsetzung der Programme Phare und des Regionalen Operationellen Programms vom deutschen Know-how profitiert und wir werden jetzt Programme ausarbeiten, die den Herausforderungen der Strategie Europa 2020 begegnen.“ Schlie-



Lob für die in 10 Jahren aufgebaute Partnerschaft kam von allen Beteiligten (v.l. Birgit Schliewenz, Martin Bottesch, Ingrid Zilliges, Thomas Gerlach, Ștefan Bardan, Simion Crețu).

wenz bescheinigte der ADR Centru, eine der besten zwischengeschalteten Stellen für die Verteilung von EU-Fördermitteln in Rumänien zu sein. Für den deutschen Generalkonsul in Hermannstadt/Sibiu, Thomas Gerlach, ist die Entwicklungsagentur nicht zuletzt mit deutscher Unterstützung zu einer Erfolgsstory mit Modellcharakter geworden. Modellcharakter hat auch die institutionalisierte Partnerschaft zwischen BMWi, dem Land Brandenburg und der Region Centru. Diese sei für die Brüsseler Generaldirektion für Regionalpolitik mittlerweile ein europäisches Musterbeispiel, freute sich Schliewenz. An der Jubiläumskonferenz „Nachhaltige Regionalentwicklung und Herausforderungen bis 2020“ nahmen neben den genannten weitere Vertreter aus Deutschland und Siebenbürgen teil, darunter der Geschäftsführer des Deutschen Wirtschaftsclubs Siebenbürgen, Jörg Prohaszka, Dr. Andreas Kotzorek von der Industrie- und Handelskammer (IHK) Cottbus oder sein Kollege von IHK Kronstadt/Brașov, Nicolae Țucunel.

Holger Wermke, erschienen in der ADZ am Freitag, 20. April 2012; mit freundlicher Genehmigung des Autors

Erfolgreiche Unterstützung - 10 Jahre Engagement des BMWi in der Region Centru

Schon vor 11 Jahren waren sich die Brandenburger Vertreter aus der Staatskanzlei und den staatlichen Einrichtungen, die sich an der ersten Verwaltungspartnerschaft des Landes Brandenburg in der rumänischen Region Siebenbürgen beteiligten, einig: das wollen wir nicht nur formal abarbeiten! Das Land Brandenburg war ausführendes Bundesland des Twinning-Vertrages des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie und dem rumänischen Entwicklungsministerium. Unterstützt werden sollte der Aufbau der Region Centru und der Agentur für Regionalentwicklung (ADR Centru) in dieser Region. Die Entwicklungsagentur war als eine von acht Entwicklungsagenturen vorgesehen, mit dem späteren Beitritt Rumäniens zur Europäischen Union EU-Strukturfonds zu verwalten. Hauptziel war daher auch die Mitarbeiter der Agentur für Regionalentwicklung und des regionalen Entwicklungsrates auf diese Aufgabe vorzubereiten. Das betraf Schulungen und Beratungen für Prozesse der Projektentwicklung, der Evaluierung von Projekten und Finanzierungsanträgen nach technischen Kriterien, nach Förderfähigkeit und Förderwürdigkeit, die Finanzkontrolle, das Berichtswesen an die Europäische Kommission und es betraf auch die Verantwortung des Regionalen Entwicklungsrates für die Schwerpunktsetzung der Planung und Entwicklung in dieser noch jungen Entwicklungsregion Centru.

Bei einer seiner ersten Fahrten durch die Region stellte der Projektleiter, Herr Peter Alltschekow (damals Abteilungsleiter in der Brandenburger Staatskanzlei) fest: das sieht hier so aus wie in Brandenburg als ich Anfang der neunziger Jahre das Land kennenlernte. Das könne gar nicht sein, widersprachen die beiden „Ossis“, die mit im Auto saßen, so schlimm war das nicht. Oh doch –

woran man sehen konnte, dass die Veränderungen in 10 Jahren Bundesrepublik von den ehemaligen DDR-Bürgern subjektiv gar nicht mehr in vollem Umfang erinnerbar war. Die „Aufbauhelfer“ wurden mit offenen Armen empfangen, aber ganz frei von Problemen verlief die Unterstützung nicht. Wie die geborenen Brandenburger wollten auch die Rumänen nicht einfach Know-How-Transfer oder 1:1-„Beratung“ übergeholfen bekommen. Sie wehrten sich auf ihre Art und waren immer dann besonders aktiv, wenn sie auf ihre Erfahrungen zurückgreifen oder ihr Wissen aktiv einbringen konnten. Im Laufe der Zeit entwickelten sich Vertrauen, Partnerschaft, Freundschaften und zunehmend eine Gegenseitigkeit, ein Miteinander in gemeinsamen Projekten und Vorhaben. In Brandenburg zeigte man rumänischen Gästen, wie großräumige einst zerstörte Landschaften wieder für die Menschen gestaltet werden können; wie ein Strukturwandel eine ganze Region in Gang setzt werden kann und damit weltweit große Beachtung findet. Die Ergebnisse der Internationalen Bauausstellung IBA Fürst-Pückler-Land GmbH wurden nicht zuletzt auch durch die internationalen Projekte über die Landesgrenzen Brandenburgs hinaus bekannt gemacht. Dazu gehörte auch die erste Vereinbarung über eine Zusammenarbeit mit der Agentur für Regionalentwicklung Centru, die über die Twinning-Aufgaben hinaus abgeschlossen wurde. Die Vereinbarung war gerichtet auf eine gemeinsame Projektentwicklung im Tourismus, in der Nutzung erneuerbarer Energien, in der Inwertsetzung von gestörten Kulturlandschaften, der Austausch von Erfahrungen und Ergebnissen in Wissenschaft und Forschung. Die Kontakte werden auch heute - selbst nach dem Abschluß der IBA - in anderen Zusammenhängen und in anderen gemeinsamen

Projekten fortgesetzt.

Der durch das BMWi abgesteckte Rahmen wurde durch viele Initiativen ergänzt und erweitert. Die internationalen Projekte gestatteten frühzeitig einen gegenseitigen Mehrwert für die jeweiligen Partner zu generieren. Das zeigte sich in EU-finanzierten Planungsleistungen für die Stadt Cottbus, für die IBA-Projekte, für Veranstaltungen im Landkreis Dahme-Spreewald, in Großräschen, für die Planungsregion Lausitz-Spreewald, für die BTU, die Hochschule Lausitz und nicht zuletzt für einige Firmen, die im Rahmen der Projekte zur Nutzung Erneuerbarer Energien Kontaktpartner fanden und von den erarbeiteten Materialien profitierten. Die Unterstützung durch das BMWi versetzte die Region Centru in die Lage, insbesondere in der direkten Vorbereitung auf den EU-Beitritt regionalpolitisch wichtige Projekte einem Qualitätscheck zu unterziehen, um rechtzeitig Finanzierungsanträge im Rahmen der EU-Strukturfonds einreichen zu können. Die Qualität vieler analytischer Ergebnisse wurde mit Hilfe Brandenburger Experten im Rahmen der Twinning-Projekte deutlich positiv beeinflusst. Erstmals im rumänischen Landesmaßstab wurden auf der Ebene der Region Centru Prognosen für die demografische Entwicklung erarbeitet, ein Demografieatlas und ein Strukturatlas wurden erstellt. Heute ist das ein übliches Vorgehen in der Regionalplanung. Im Jahre 2003 zeigt die Regionale Planungsstelle Havelland-Fläming ihre IT-basierten Arbeitsmittel. Das werden wir in 20 Jahren nicht erreichen – kommentierte der Planungsdirektor Mihai Pocanschi damals. Heute ruft die IT-gestützte und vernetzte Planung sowie die interaktive Datenbank, die in der ADR Centru gemeinsam mit den Kreisplanungssämtern gepflegt wird, und die heute selbstverständliche Arbeitsinstrumente in Centru sind,

durchaus einige Neider in Brandenburger Kreisen auf den Plan. All diese Ergebnisse wären ohne die Finanzierung durch das BMWi nicht denkbar.

Erste Ansätze einer koordinierten touristischen Vermarktung, der Stellenwert von Tourismus mit seinen Potentialen für starke Regionen hätten sich ohne die Unterstützung der ersten internationalen Konferenzen, mit denen die ADR Centru Erfahrungen sammeln konnte, sicherlich erst später entwickelt. Im Rahmen der Twinning- und der dann folgenden zwei Follow Up-Projekte sind zudem diverse Materialien entstanden, die heute für Unternehmen und Einrichtungen in Deutschland hilfreich Orientierung für den rumänischen Markt geben. Das betrifft Fragen der touristischen und Wirtschaftspotentiale, der Möglichkeiten der Zusammenarbeit in Forschung und Entwicklung, mögliche gemeinsame Aktivitäten in Bildung und Kultur und auch den Bereich der Umwelt in den Kreisen und der Region Centru als Ganzem.

Die in europäischer Partnerschaft umgesetzten EU-Projekte zwangen die ADR Centru und den Regionalen Entwicklungsrat als politisch entscheidendes Gremium der Region auch frühzeitig, sich mit der Finanzierung großer Regionalprojekte und den Herausforderungen des Europas der Regionen zu beschäftigen. Das unter wortwörtlich Brandenburgischem Dach in Brüssel eingerichtete erste rumänische Regionalbüro Centru wurde dann in seinem Funktionieren auch sehr wohlwollend beobachtet. Ein Modell für die Zusammenarbeit europäischer Regionen anhand der Partnerschaft zwischen dem Land Brandenburg und der Region Centru hätte ohne die Unterstützung durch das BMWi in dieser Form nicht entstehen können.

Dr. Birgit Schliewenz

Die Potentiale im Blick

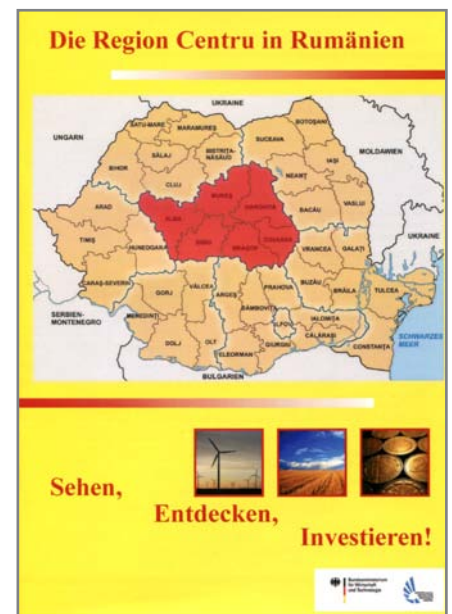
Ein wichtiges Ergebnis der im nebenstehenden Artikel beschriebenen Zusammenarbeit des BMWi und der ADR Centru sind Broschüren über die Region, die einen Überblick über die Wirtschaftspotentiale der Region und der einzelnen Kreise geben.

Die natürlichen Gegebenheiten und Bodenschätze bieten hervorragende Voraussetzungen für den Bergbau, den Maschinen- und Anlagenbau, die Metallverarbeitung, für die Chemie- und Pharmaindustrie, für die Herstellung von Baumaterialien und die Holzindustrie sowie für die Textil- und Lebensmittelindustrie. Die Luftfahrtindustrie, Elektronik und Elektrotechnik, die Autozulieferungsindustrie sind in Hermannstadt und Kronstadt konzentriert. Etwa 50% des gesamten in Rumänien geförderten Erdgas kommt aus der Region Centru. 26% der chemischen Düngemittelproduktion Rumäniens werden in der Region Centru erzeugt. Die Region hat landesweit einen Anteil von 43,6% an der Holz- und 9,8% an der Möbelproduktion. (Quelle: ADR Centru – 2010)

Neue Potentiale werden in der Energiewirtschaft, der Gesundheitswirtschaft, Medizintechnik und Wellness, in der Umweltwirtschaft und in der Informations- und Kommunikationstechnologie erschlossen. Der Dienstleistungssektor wächst rasch, insbesondere der Tourismus, der zu den dynamischsten Wirtschaftssektoren zählt, sowie der Finanz- und Bankensektor und das Versicherungswesen.

Bei den Auslandsinvestitionen nimmt die Region Centru seit mehreren Jahren den zweiten Platz hinter Bukarest ein. Dabei waren vor allem die Holzverarbeitung, die Lebensmittelindustrie, der Baustoffsektor und der Maschinenbau von hoher Attraktivität.

In der Regionalbroschüre werden auf 44 Seiten die wichtigsten Wirtschaftszweige sowie Rahmenbedin-



gungen beschrieben.

Die Regionalbroschüre wird ergänzt durch 6 Kreisbroschüren, die die Informationen über die einzelnen Gebiete auf jeweils 12 Seiten verdichten.

Die Broschüren sind als Download auf der Partnerregion Centru Seite der ManCom GmbH erhältlich:

<http://www.partnerregion-centru-rumaenien.eu/service/downloads/viewcategory/10-grundsatzliches.html>

Zwischen Burghütern und Aussteigern

Neues Projekt des Institutes für Stadt- und Regionalplanung der TU Berlin

Das Institut für Stadt- und Regionalplanung (ISR) der Technischen Universität Berlin führt seit Oktober 2012 ein neues Projekt in Siebenbürgen durch. Ziel ist es, in den kommenden Monaten Empfehlungen für den weiteren Umgang mit der historischen Kulturlandschaft des Harbachtals zu erarbeiten. Dabei werden die drei bisher häufig getrennt betrachteten Elemente Bauwerke, Landschaft und Bevölkerung ganzheitlich und mit den vorhandenen Wechselwirkungen untersucht.

Das Vorhaben trägt den Titel „Zwischen Burghütern und Aussteigern – Perspektiven für die siebenbürgische Kirchenburgenlandschaft“ und wird von einer 16-köpfigen Studentengruppe unter Anleitung von zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen des ISR durchgeführt. Kooperationspartner in Siebenbürgen sind die Leitstelle Kirchenburgen und die LEADER-Mikroregion Harbachtal. Im Mai 2013 sind Feldforschungen in einem beispielhaften Untersuchungsgebiet geplant. Die Projektergebnisse sollen nach Möglichkeit im Sommer 2013 auch in Siebenbürgen vorgestellt und diskutiert werden.

Das siebenbürgische Hochland im Karpatenbogen zählt zu den reichsten und besterhaltenen Kulturlandschaften in Rumänien und Europa. Hier finden sich landwirtschaftliche und dörfliche Strukturen, wie sie in Westeuropa seit den großen Flurbereinigungen verschwunden sind. Die Landschaft wurde geprägt von ihrer multikulturell zusammengesetzten Bewohnerschaft, neben Rumänen, Ungarn und Roma insbesondere den Siebenbürger Sachsen, deren Dorfstrukturen mit den charakteristischen schmalen Grundstückspartellen entlang der zentralen Wegführung (Waldhufendörfer) in Zusammenhang mit den charakteristischen Kir-

chenburgen die Gegend bis heute dominieren. Die rund 150 erhaltenen Kirchenburgen von denen sechs zum UNESCO-Welterbe gehören, stellen ein besonderes bauliches Element dar, das die Landschaft bis heute prägt und sind mit der sie umgebenden Kulturlandschaft verbunden. Ihre Bauform resultiert aus der historischen Situation in der Region zu ihrer Bebauungszeit. Als Reaktion auf ständige Bedrohung von außen begannen die Bewohner der siebenbürgischen Ortschaften im 15. Jahrhundert, die vorhandenen Kirchenbauten zu befestigen, um in Notsituationen dort Schutz zu finden. Diese Bauten wurden im Laufe der Jahrhunderte sukzessive aus- und umgebaut. So entstand eine weltweit einmalige Dichte und Vielfalt an Wehrbauten, die bis heute weitgehend in historischer Gestalt erhalten geblieben ist. Diese historische Kulturlandschaft mit ihrem baulichen Erbe ist durch die demografische Entwicklung und die insbesondere seit der politischen Wende 1989 stattfindende Auswanderung der Siebenbürger Sachsen zunehmend bedroht. 1990 waren 90 % der ehemals ansässigen Siebenbürger Sachsen ausgewandert, zurück blieben insbesondere die älteren, was zu einem stark angehobenen Durchschnittsalter in der Region führte. Dies hat vor allem auch starke Auswirkungen auf den Erhalt der Kirchenburgen, die sich weiterhin im Besitz der evangelischen Kirche in Siebenbürgen befinden aber kaum noch „Nutzer“ finden. In vielen Orten gibt es keine ansässige Gemeinde mehr und der traditionelle „Burghüter“ (der Inhaber der Kirchenschlüssel) ist der einzig verbliebene Verantwortliche für das Gebäude.

Erschwerend kommt der Strukturwandel im ländlichen Raum hinzu, der wie bei allen Transformationsländern besonders heftig ist, weil er innerhalb weniger Jahre eine Ent-



wicklung vollzieht, die sich in den westlichen Ländern auf die Jahrzehnte nach 1945 bis heute verteilte. Ferner sind die Veränderungen durch die Arbeitsmigration mit den darauf folgenden sozialen Problemen zu benennen, die auch im ländlichen Raum die traditionellen Bindungen aufbrechen.

In Siebenbürgen kommen damit mehrere Probleme zusammen:

- eine Verwaisung der Landschaft durch Abwanderung und demografischen Wandel und der damit verbundene Verfall sowohl der landschaftlich prägenden Elemente (Feldbewirtschaftung, aufgelassene Weinberge, ...) als auch der Bauten;
- das fast vollständige Wegbrechen einer Bevölkerungsgruppe in einer traditionell multikulturell besiedelten Region und die damit verbundene gesellschaftliche und soziale Neuordnung

Sowohl Bauten als auch Landschaft bedürfen einer Pflege, die die zunehmend rückläufige Bevölkerung nicht mehr leisten kann. Seit einigen Jahren gibt es verschiedene Initiativen, die in der Region aktiv werden, sei es auf dem Gebiet der Ökologie und nachhaltigen Landwirtschaft oder auf dem Gebiet der Pflege und Instandhaltung des baukulturellen Erbes. Die wenigsten davon betrachten jedoch Bauten, Landschaft und Bevölkerung als Ganzes und ziehen alle diese drei Elemente in ihre Überlegungen ein.

Hier setzt die Fragestellung des Projektes an. Das Projekt wird einerseits die prägenden Elemente der siebenbürgischen Kirchenburgenlandschaft eruieren und erfassen, sich

andererseits aber auch mit den verschiedenen Bevölkerungs- und Akteursgruppen auseinandersetzen um somit unterschiedliche Perspektiven auf diese Landschaft zu beleuchten. Darauf basierend sollen Prioritäten und Zielvorstellungen für die zukünftige Weiterentwicklung der Region aufgezeigt werden.

Projekttablauf:

Im ersten Semester arbeiten sich die TeilnehmerInnen zunächst in die Thematik ein und setzen sich dabei mit der historischen Entwicklung des Gebietes, Thema und Begriff der (historischen) Kulturlandschaft und Fragen zu Zusammenhängen zwischen (Gruppen)Identitäten und Landschaft auseinander. Auch das Thema der Schrumpfung in ländlichen Räumen wird vertieft und vergleichend betrachtet. Daran anschließend werden Systeme zur kartografischen Erfassung von Kulturlandschaft entwickelt und erprobt. Parallel findet eine vertiefende Untersuchung der sozialen Zusammensetzung der Region statt und es wird Kontakt zu verschiedenen Akteursgruppen aufgenommen.

Im zweiten Semester findet eine Exkursion nach Siebenbürgen statt. Basierend auf den im ersten Semester erarbeiteten Grundlagen findet eine detaillierte kulturlandschaftliche Erfassung eines vorher festgelegten Untersuchungsgebietes statt. Neben der kartografischen Erfassung fließen auch die Ergebnisse von Befragungen und Expertengesprächen in diese Untersuchung mit ein. Zurück in Berlin werden diese Ergebnisse zusammengeführt und aufbereitet. Aus ihnen abgeleitet werden Empfehlungen für den weiteren Umgang mit der historischen Kulturlandschaft entwickelt.

Das Projekt wird unterstützt durch die Leitstelle Kirchenburgen in Sibiu/Hermannstadt und die LEADER-Region Harbachtal.

*Stephanie Herold
Philipp Harfmann*

Weltkulturerbe in Siebenbürgen

1972 hat die UNESCO die Weltkulturerbekonvention verabschiedet, die seitdem 187 Staaten unterzeichnet haben. Rumänien ist mit 37 Welterbestätten vertreten. Einige befinden sich in Siebenbürgen.

■ Die Festungen der Daker

Daker kann man auf rumänischem Gebiet seit ca. 2000 v.u.Z. nachweisen. Das Reich Dakien wurde im Jahre 106 nach den Dakischen Kriegen durch die Eroberung des Kaisers Trajan zur römischen Provinz Dacia. Der Name Dacia wird heute von Rumänen auch für das Reich des Dakerkönigs Decebal verwendet. Wer den Reiz der erhaltenen Anlagen der Daker genießen will, braucht ein wenig Phantasie. Die Urahnen der Rumänen haben in lichten Höhen steinerne Festungen errichtet. Kultstätten, wie der Kalender in der Dakerresidenz Sarmisegetuza Regia sind sicher einen Ausflug wert. Von über 90 Festungsanlagen, die sich in den Bergen südlich von Orastie befinden, wurden sechs 1999 in die Liste aufgenommen: Sarmisegetuza, Costești-Cetățuie, Costești-Blidaru, Luncani-Piatra Roșie, Bănița und Căpâlna.

■ Das historische Zentrum von Schäßburg/Sighișoara

Schäßburg ist die einzige noch bewohnte Festung Europas aus dem Mittelalter. Hier erreichte im 16. Jahrhundert das Handwerk seine Blütezeit. Noch heute kann man die Türme der Zünfte im Festungsring bewundern: der Schusterturm, der Schneiderturm, der Zinggieberturm, der Stundturm. Die Bergkirche und die Schule, die man je nach Kondition kurzatmig über die Schülertreppe erreicht, sind berühmt wie natürlich



Die Kirchenburg in Kelling/Câlnic kurz vor Alba Iulia (von Hermannstadt kommend)

auch das wahrscheinliche Geburtshaus von Vlad Dracul, heute ein touristisches Restaurant.

■ Die Kirchenburgen in Siebenbürgen

Einfache, schicke Dörfer schmiegten sich an sanfte Hügelketten. Stolze Kirchtürme sind von Verteidigungsringen umgeben. Vorratskammern in den Kirchenbauten und Notunterkünfte weisen auf den Zweck der Anlagen hin: Schutzraum für den Angriffsfall. Es gibt in Rumänien über 150 solcher Kirchenburgen bzw. Wehrkirchen. Die von Kelling/Câlnic, Tartlau/Prejmer, Weißkirch/Viscri, Dersch/Dârjiu, Keisd/Saschiz, Birthalm/Biertan und Wurmloch/Valea Viilor sind in die Liste aufgenommen und müssen nun den Besucherstürmen standhalten. Seit die Sachsen nach dem Fall des Kommunismus vielfach nach Deutschland zurückkehrten, neigt sich auch die Geschichte der Siebenbürgener Sachsen dem Ende zu, wovon kürzlich ein Dokumentarfilm „Das Ende der Siebenbürger Sachsen“ von Barbara Mai eindrucksvoll erzählte (<http://www.br.de/fernsehen/bayerisches-fernsehen/sendungen/nachbarn/nachbarn-20130217-rumaenien-100.html>).

Klaus-Peter Krüger

(Siehe auch das gleichnamige Buch von Anselm Roth und Holger Wermke)

Ein erfolgreiches Kapitel: Der gegenwärtige rumänische Film

Erstmals in der Geschichte der Berlinale ging der Goldene Bär 2013 und der Preis der Filmkritiker an einen rumänischen Film. Das war ein Höhepunkt für die rumänischen Cineasten, die in den vergangenen Jahren schon des Öfteren mit sehr guten Filmen auf sich aufmerksam machten. Erinnerung sei an „Der Tod des Herrn Lazarescu“ von Cristi Puiu, der 2005 in Cannes mit dem Preis „Un Certain Regard“ ausgezeichnet wurde. Dann erhielt Corneliu Porumboiu die „Caméra d’Or“ für „12:08 Jenseits von Bukarest“. 2007 gab es eine Goldene Palme in Cannes und den Europäischen Filmpreis für „4 Monate 3 Wochen 2 Tage“ von Christian Mungiu. Cristian Nemescu erhielt postum den Preis „Un Certain Regard“ für den Film „California Dreamin““. 2009 erhielt Corneliu Porumboiu den Jurypreis der Sektion „Un Certain Regard“ für „Politist, adjectiv“. 2012 folgte viel Kritikerlob für „Hinter den Hügeln“ ebenfalls von

Christian Mungiu. Die Regisseure finden ihren Stoff im rumänischen Alltag oder in der Auseinandersetzung mit der jüngsten Geschichte unter Ceaușescu. Die Kritik an der unmenschlichen Abtreibungspolitik, die Auseinandersetzung mit dem Sturz des Ceaușescu-Regimes 1989, die Probleme im Gesundheitssystem, die Hilflosigkeit in der Auseinandersetzung zwischen Traditionen und neuen Ansprüchen, das Aufeinanderprallen von Mentalitäten im Ringen um die tägliche Existenz, Land gegen Stadt, Jung gegen Alt, Liebe und Hass werden auf eine sehr authentische, fast dokumentarische Weise filmisch bearbeitet. Mit minimalistischem Aufwand, sicherlich auch der prekären finanziellen Lage der Filmemacher geschuldet, die vielfache Nutzung von Handkameras, die die Filme sehr unruhig und zugleich eindringlich machen sowie tragikomische Handlungsstränge kennzeichnen die Hand-



Călin Peter Netzer (1. Mai 1975 in Petroșani) auf der 63. Berlinale. Sein Film *Poziția Copilului* wurde mit dem Goldenen Bären ausgezeichnet.*

schrift dieser Regisseure. Sie fangen gegenwärtige Konflikte – egal aus welchem Blickwinkel – auch international verständlich ein und machen aufmerksam auf Einsamkeit, verlorenes Verantwortungsgefühl, das Verhältnis der Generationen untereinander... Rumänien gilt unter Experten als eines der dynamischsten und interessantesten Filmländer Europas (Nadja Rademacher). Man darf auf neue rumänische Filme durchaus gespannt sein.

Birgit Schliewenz

Impressum:

Centru InfoBrief der Partnerschaftsbeauftragten

Erscheinungsweise: Quartalsweise

*Herausgeber: ManCom GmbH
Lindstedter Str. 18 b;
14469 Potsdam*

*www.mancom-potsdam.de
http://www.partnerregion-centru-rumaenien.eu*

*Redaktion: Dr. Birgit Schliewenz;
Klaus-Peter Krüger*

V.i.S.P.: Klaus-Peter Krüger

Artikel, Grafiken, Bilder soweit nicht anders gekennzeichnet sind urheberrechtliches Eigentum der ManCom GmbH. Wahlgrafiken - GNU Free Documentation License; Foto Seite 7 - Holger Wermke, Seite 11 - Cristian Chirita, Seite 12 - Paul Katzenberger

Redaktionsschluss: 03.03.2013

Partnerschaftsbeauftragte in der Region Centru - das Team, die Daten



Cătălin Stanciu

Birgit Schliewenz

Klaus-Peter Krüger

ManCom GmbH
Lindstedter Straße 18 b
14469 Potsdam
www.mancom-potsdam.de
http://www.partnerregion-centru-rumaenien.eu

info@mancom-potsdam.de

Tel.: 0331 5051327

Fax.: 0331 5051326

Mobil: 0172 30 60 505

Mobil: 0040 740 123 298